

Ehemalige Synagoge Laudenbach

Die ehemalige Synagoge Laudenbach zählt zu den ältesten baulich wenig veränderten Dorfsynagogen in Deutschland. Ihre Anfänge reichen in das 17. Jahrhundert zurück. Bewusst wurde sie so geplant, dass sie von einem normalen Wohnhaus kaum zu unterscheiden ist. Ihre Lage am Ortsrand des Dorfes spiegelt die damalige gesellschaftlichen Situation der Juden im Land: Sie waren nur geduldet.



Der Hochzeitsstein (Chuppastein)

Die Inneneinrichtung der Synagoge wird in der Pogromnacht 1938 völlig zerstört. Bauliche Besonderheiten wie die gewölbte Decke mit Sternenbemalung, das Misrachfenster, der Hochzeitsstein (Chuppastein) und hebräische Inschriften sind erhalten geblieben. Eine Besonderheit der Synagoge Laudenbach ist der Tahara-Raum: hier wurden Verstorbene auf ihre Beerdigung vorbereitet.

Die ehemalige Synagoge soll renoviert und für die Bevölkerung Laudenbachs und alle Interessierten zur Verfügung gestellt werden: Kulturelle Veranstaltungen sollen hier ebenso möglich sein wie regelmäßige Führungen, Jugendarbeit, Café Nachmittage oder private Feierlichkeiten. Die Synagoge soll an das anknüpfen, was sie einmal war: ein Ort der Begegnung, der Kultur, der Erinnerung und des Lernens.



Der große Versammlungsraum

Wozu dient eine Synagoge?

Im Unterschied zu einer christlichen Kirche ist die Synagoge für die jüdische Gemeinde nicht nur Gebetshaus sondern in erster Linie Versammlungshaus und Gemeindezentrum. In diesem Gebäude wurde täglich gebetet und an jedem Schabbat (Samstag) die Thora verkündet, hier wurden aber auch Feste gefeiert, es wurde studiert, Recht gesprochen, Kinder unterrichtet und es wurden Arme versorgt.

Und vor allem: die Synagoge war täglicher Treffpunkt für die jüdische Gemeinde.

Geschichte der Synagoge Laudenbach

16. Jahrhundert

Als Folge der zunehmenden Vertreibung aus den Städten ziehen die ersten Juden unter den Grafen von Wertheim nach Laudenbach.

1621

Zu Beginn des 30-jährigen Krieges leben bereits acht jüdische Familien mit ca. 40 Personen im Ort – für die damaligen Verhältnisse eine stattliche Gemeinde.

1633

Die jüdische Gemeinde bittet um die Befreiung von horrenden Kontributionszahlungen, die von der schwedischen Besatzung für die Karlstädter Befestigungsanlagen erhoben werden.

1667

Erste schriftliche Erwähnung der Synagoge: die „schuell zu Laudenbach“.

1736

Die Laudenbacher Judenschaft will ihre Synagoge renovieren: Seit „unvordenklichen Jahren“ sei das Gebäude am Ort vorhanden und ist wegen seines hohen Alters baufällig geworden. Das Gebäude bekommt seine heutige Form.

10. November 1938

Im Novemberpogrom wird die Inneneinrichtung der Synagoge herausgebrochen und zerstört. Das Inventar fällt dem Feuer zum Opfer, das Gebäude bleibt verschont.

1938 – 1945

Die verwüstete Synagoge wird als Getreide-, später als Kohlelager genutzt. Im zu Ende gehenden Krieg bezieht eine Einheit Wehrmachtssoldaten Quartier.

4. – 6. April 1945

Der Ortskern von Laudenbach wird durch Artilleriebeschuss zerstört. Die Synagoge wird an der Mainseite schwer beschädigt und droht in den Folgejahren zu verfallen.

1949

Die Synagoge wird verkauft. Der neue Besitzer repariert die zerstörte Außenmauer und rettet damit das Gebäude vor dem sicheren Verfall. Die ehemalige Synagoge Laudenbach wird jetzt als landwirtschaftlicher Lagerraum genutzt – 63 Jahre lang.

2012

Das Gebäude wird leerräumt und zum Verkauf angeboten.

2015

Die Stadt Karlstadt kauft die Synagoge.

